

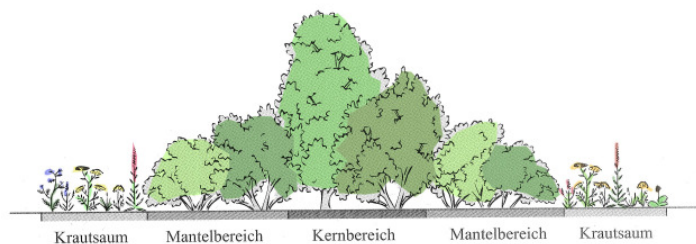
Anleitung für Lehrkräfte

Neuanlage von Feldhecken - Lebensraumschaffung mit System

Feldhecken dienen nicht nur der Begrenzung von Ackerrändern, sondern sind darüber hinaus von großer ökologischer Bedeutung. Sie gliedern die Landschaft, bieten Erosions- und Windschutz, regulieren den Wasserhaushalt und dienen der Biotopvernetzung sowie als Lebensraum für die verschiedensten Tierarten.

Heckenaufbau

Eine Hecke lässt sich in ihrem Querschnitt in verschiedene Abschnitte gliedern: An ihren Rändern wird sie von einem Krautsaum umgeben. Nach innen folgt ein Mantelbereich, der aus niederwüchsigen Gehölzen besteht. Im Heckenkern kommen zu diesen Sträuchern weitere höher wachsende sowie vereinzelt Bäume hinzu (siehe Schaubild rechts).



Neuanlage

In Gegenden, wo Hecken landschaftstypisch sind, empfiehlt sich eine Neuanpflanzung. Geeignete Plätze sind vor allem solche mit räumlichem Bezug zu anderen Biotopen wie Fließ- und Stillgewässer, Heiden oder Wälder.

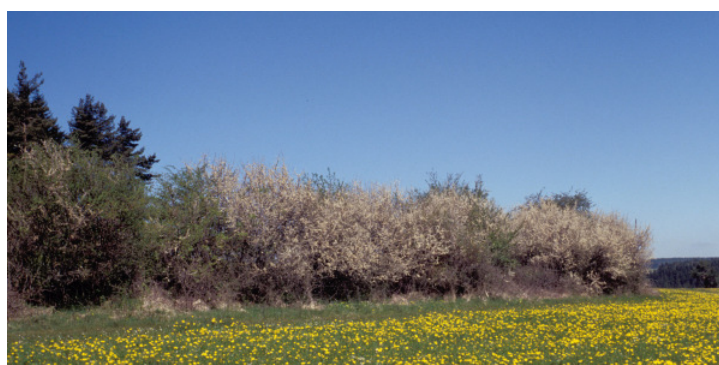
Machen Sie mit!

Die folgenden Punkte helfen Ihnen bei der konkreten Planung und Durchführung einer Heckenpflanzung:

1. Planung

Wo können Sie eine Hecke pflanzen?

Zunächst einmal können Sie sich selbst vor Ort umschaun, vielleicht gibt es einen Landwirt oder Grundstückbesitzer, der eine Fläche zur Verfügung stellt. Auch die Gemeinde kann als Grundstückseigentümer angesprochen werden. Nicht überall ist es sinnvoll oder erlaubt, Sträucher zu pflanzen. Im Einzelfall könnten dadurch sogar Lebensräume von Pflanzen und Tieren zerstört werden. Deshalb muss die Fläche sorgfältig ausgewählt werden, eventuell mit Unterstützung von Fachleuten.



Pflanzenauswahl:

Es sollen nur heimische standorttypische Gehölze gepflanzt werden. Oft ist es hilfreich, zunächst zu schauen, welche Arten in der Umgebung wachsen und sich daran zu orientieren. Das können zum Beispiel

Echter Kreuzdorn (Rhamnus cathartica),
Eingrifflicher Weißdorn (Crataegus monogyna),
Feld-Ahorn (Acer campestre),
Feld-Ulme (Ulmus minor),
Gemeiner Liguster (Ligustrum vulgare),
Gemeiner Schneeball (Viburnum opulus),
Gewöhnliche Haselnuss (Corylus avellana),
Gewöhnliches Pfaffenhütchen (Euonymus europaeus),
Hainbuche (Carpinus betulus),
Heckenkirsche (Lonicera xylosteum),
Hunds-Rose (Rosa canina),
Roter Hartriegel (Cornus sanguinea),
Schwarzer Holunder (Sambucus nigra),
Spitz-Ahorn (Acer pseudoplatanus),
Vogelbeerbaum (Sorbus aucuparia),
Vogel-Kirsche (Prunus avium),
Wein-Rose (Rosa rubiginosa),
Wild-Apfel (Malus sylvestris),
Wild-Birne (Pyrus pyraster),
Wolliger Schneeball (Viburnum lantana) und
Zweigriffeliger Weißdorn (Crataegus laevigata) sein.

Bei größeren Gehölzen oder Bäumen sollten Ballenpflanzen verwendet werden. In der Regel können aber sogenannte „wurzelnackten“ Gehölze (ohne Erdballen) gepflanzt werden. Diese sind günstiger und für Kinder leichter zu handhaben als die schwereren Ballenpflanzen.

Die Krautsäume entstehen von allein. Eine Aussaat passender, heimischer Kräuter beschleunigt aber die Entwicklung.

2. Gemeinsam geht´s leichter

Suchen Sie sich Partner! Erster Ansprechpartner ist die Gemeindeverwaltung. Sie kann ein Grundstück zur Verfügung stellen und bei der Beschaffung der Sträucher helfen. Gemeinden bekommen bei den Baumschulen oft besonders günstige Preise. Hilfreich ist auch die Unterstützung durch Mitarbeiter des Grünamtes oder des Bauhofes. Weitere Unterstützung können Mitglieder der Ortsgruppen von Naturschutzverbänden geben.

Fragen Sie Firmen aus der Umgebung nach finanzieller Unterstützung zum Beispiel für den Kauf der Gehölze oder das Vesper als Anerkennung für das Engagement der Schüler für die Artenvielfalt.

Machen Sie ein Gemeinschaftsprojekt daraus:

Die Klasse oder Projektgruppe der Schule pflanzt mit Unterstützung der Gemeinde, Firma und Verein eine Hecke als Lebensraum für viele Tiere.

3. Gute Vorbereitung ist wichtig

Pflanzen Sie entsprechend der Leistungsfähigkeit Ihrer Schüler: Insbesondere bei Grundschulern ist es hilfreich, wenn die Pflanzlöcher bereits vorbereitet sind. Hier kann wieder die Gemeinde um Unterstützung gebeten werden. In der Regel haben die Mitarbeiter des Bauhofes Erdbohrer, mit denen sie die Löcher leichter bohren können als mit Spaten. Die Pflanzfläche sollte bereits vor Ort markiert sein.

Es empfiehlt sich, die Pflanzen schon vor Beginn auszulegen. Bei entsprechender Vorbereitung (Pflanzplan) und Anleitung können dies natürlich ältere Schüler auch selbst übernehmen. In der Regel sind die Gehölze mit Artnamen versehen, aber es kann hilfreich sein, wenn Sie und Ihre Schüler die Gehölzarten auch ohne Kennzeichnung erkennen.

Ausrüstung

Was bringen die Schüler mit?

robuste, wetterangepasste Kleidung
festes Schuhwerk
Arbeitshandschuhe

Was wird außerdem benötigt?

Pflanzerde
Eimer
Schaufel, Spaten
Rebscheren
bei Baumpflanzungen: Pflöcke und Bindematerial
evtl. Gehölzbestimmungsliteratur
Vesper, Getränke

Natürlich kann auch jeder Schüler sein eigenes Vesper und Trinken mitbringen, aber Fleischkäsewecken oder Butterbrezeln erhöhen das Gemeinschaftserlebnis.

Presse

Laden Sie die örtliche Presse zur Pflanzung ein. Eine positive Berichterstattung motiviert Ihre Schüler zusätzlich, sich zu engagieren. Mit älteren Schülern können Sie schon im Vorfeld eine Pressemitteilung schreiben, die dann den Reportern ausgehändigt wird. Die Pflanzaktion liefert auch sehr viele Fotomotive und Möglichkeiten der weiteren Dokumentation.

4. Pflanzung:

Je nach zur Verfügung stehender Fläche können Sie einzelne Baum- und Strauchgruppen oder eine mehrreihige Hecke pflanzen. Zum Beispiel können die Sträucher dreireihig mit einem Pflanzabstand von jeweils 1 m gepflanzt werden. Es ist sinnvoll, vorab mit den Schülern in einer kleinen Skizze die Verteilung der Gehölzarten festzulegen (Pflanzplan).

Bei der Pflanzung sind Abstände zu Nachbargrundstücken und Wegen einzuhalten. Nach dem Nachbarrecht sind dies mindestens 0,50 m. Bei Pflanzen und Bäumen mit einer Höhe von mehr als 1,80 m ist ein der Mehrhöhe entsprechender größerer Abstand geboten. Aber ohnehin sollte man bedenken, dass die Sträucher kräftig wachsen, und auch noch genügend Platz für einen mindestens 3 m breiten Krautsaum bleibt.



Pflanzzeit:

Gepflanzt werden kann etwa Mitte Oktober bis Ende April, ausgeschlossen sind Frostperioden im Winter.

Lagerung / Einschlag

Werden die Gehölze nach der Lieferung nicht sofort gepflanzt, empfiehlt es sich die Pflanzen einzuschlagen. Das heißt, die Wurzeln müssen gut mit Erde abgedeckt und gewässert werden.

Das Pflanzloch

Grundsätzlich gilt der 1,5-fache Durchmesser des Wurzelballens. Aber je größer die Pflanzgrube ist, desto besser. Wände und Sohle des Pflanzlochs sollten aufgelockert werden, damit die Pflanze leichter wurzeln kann und um Staunässe zu verhindern.

Pflanztiefe

Gehölze sind in der Regel genauso tief zu pflanzen wie sie vorher in der Baumschule gestanden haben. Bei Ballenware sollte der Wurzelballen nur wenig mit Erde bedeckt sein.

Das Einpflanzen

Beim Pflanzen ist darauf zu achten, dass die Wurzeln nicht beschädigt werden. Notfalls sollten Sie das Pflanzloch vergrößern. Das Pflanzloch füllen die Schüler möglichst mit lockerer Erde auf. Die Erde darf leicht angetreten werden, ohne dabei zu sehr den Boden zu verdichten. Das Balltuch braucht bei Ballenware nicht entfernt zu werden. Es verrottet genauso in der Erde wie eine eventuelle Drahtballierung. Der Draht, bzw. das Ballentuch sollte am Wurzelhals gelockert, bzw. ganz gelöst werden, nachdem die Pflanze in das Pflanzloch gesetzt wurde. Bäume müssen mit einem Pfahl verankert werden.



Wiegt sich der gesamte Baum im Wind hin und her, weil er nicht angebunden ist, kann er auch nicht einwurzeln.

Beim Befüllen des Pflanzlochs sollte insbesondere bei Bäumen ein Gießrand angelegt werden, damit Wasser nicht von der Pflanze wegfleißt.

5. Nach dem Pflanzen

Nach dem Pflanzen ist es unerlässlich die Gehölze zu wässern. Beim sogenannten Angießen geht es nicht nur darum, die Pflanze mit Wasser zu versorgen. Ein wichtiger Aspekt ist vielmehr der Bodenschluss, der durch das Gießwasser hergestellt wird. Das Wasser schließt Luftlöcher im Boden und sorgt dafür, dass sich die Erde eng an die Wurzeln schmiegt. Auch in der ersten Zeit nach dem Pflanzen muss immer wieder gewässert werden. Das können die Schüler wahrscheinlich nicht leisten, das sollten der örtliche Bauhof oder der Landwirt übernehmen.

Pflege

Zunächst muss die Hecke anwachsen und gedeihen können. Sie entwickelt im Laufe der Zeit ihre vollen Funktionen als Lebensraum und gewinnt an ökologischer Bedeutung. Etwa alle 10 - 25 Jahre sollte jedoch eine Heckenpflege durchgeführt werden. Der traditionellen Heckennutzung entspricht das „auf den Stock setzen“, d.h. das Abschneiden oder Absägen der Gehölze etwa 10 - 30 cm über der Bodenoberfläche. Es fördert den Austrieb im Frühjahr und ist unerlässlich für die Erhaltung der Hecke. Unbedingt zu beachten ist der Pflegezeitpunkt, denn nur zwischen 1. Oktober und Ende Februar ist ein solcher Eingriff erlaubt. Auf den Stock gesetzt werden darf nur ein einzelner Abschnitt der Hecke im Jahr (nicht mehr als 20 %), um nicht auf einen Schlag den Lebensraum vieler Tierarten zu zerstören. Der Gehölzschnitt sollte abtransportiert und nicht vor Ort gelagert werden.

Natürlich können Ihre Schüler sich an der Heckenpflege beteiligen. Leichter fällt das, wenn wieder die Gemeinde mit dem Bauhof dabei ist und die benötigten Geräte bereithält. Machen Sie wieder eine gemeinsame Aktion daraus und verdeutlichen Sie so die Notwendigkeit einer langfristigen Patenschaft, die womöglich jahrgangsübergreifend angelegt sein kann.

Nachbereitung im Unterricht

Lassen Sie Ihre Schüler eine Projektbeschreibung anfertigen. Diese kann auf der Homepage der Schule veröffentlicht werden. Auf die Website des 111-Artenkorbes kann der Bericht ebenfalls eingestellt werden (siehe unten Link zum Aktionsplan des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr).

Link

www.aktionsplan-biologische-vielfalt.de

Quellen

WOLF, REINHARD (2006): Feldhecken im Landkreis Ludwigsburg. Ludwigsburg, 2006
Illustration: Wolfgang Lang, Grafenau (www.natur-illustration.de)
Fotografien: Seite 3 Archiv Referat 56; Seite 4 B. Schall, Archiv LUBW

© Regierungspräsidium Stuttgart, Ref. 56 (Naturschutz und Landschaftspflege): Barbara Haas, Bettina Marx
Stand: März 2011